

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

217 (16.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251379)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für 12 Monate (inkl. Fracht) 70 M., bei Geldabnahme 60 M.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 3382) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. erst. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenstraße 58.
Telephon - Anschluss Nr. 54.

Interesse werden die künftige/paltene Corpuse oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwärzger Satz nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis Freitag 12 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 217.

Samstag, Freitag den 16. September 1898.

12. Jahrgang.

Abkräftungsnote und bürgerliche Intelligenz.

Die Abkräftungsnote hat neben der guten Seite, von so hoher Stelle die Selbstlichkeit des Militarismus für Kultur und Wohlstand auszusprechen zu hören, noch eine weitere wertvolle Seite. Ihre Beurteilung in der Ordnungswelt ist ein recht drastischer Beleg für die Abkräftung der progressiven Schwundelphrasen „Bildung und Geist“ und weist ein großes Licht auf den Dünkel der bestehenden Klasse, als repräsentire sie die politische „Intelligenz“, und auf den hierauf sich stützenden Anspruch der Wahlrechtskandidaten, das gleiche Wahlrecht abzuschaffen und im Sinne der „Kön. Zeitung“, „auszubauen“. Es war eine Ironie des Falls, daß die Note mitten in die Presse über das gleiche Wahlrecht heringeführt kam.

Die besagte Klasse und ihre Vorkämpfer, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, fiel auf die Note hinein wie ein heißes Löcher in einem verkappten Schmelzofen an der Mündung, dem Schmelz mit der Kruste in der einen und der Friedenspalme in der anderen Hand, diktatorische Mahnen in Prosa und Versen, in Leitartikeln und Feuilletons. Sogar die Börse, die ja ihrer Natur nach mit geistlicher Mäßigkeit, frei von aller Schwärmerei und logischer Leichtfertigkeit, die politischen Vorgänge beurteilt, ließ sich für kurze Zeit von der gerissenen russischen Diplomatie hüten und verhielt in eine passive Bewegung.

Ganz anders die sozialdemokratischen Blätter. Unabhängig von einander, durchschaute sie sofort den Dummzug. Sie erklärten: „Die Vorkämpfer hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, witzelten irgend einen verkappten Schmelzofen der russischen Eroberungspolitik und bemähten sich, demselben auf die Spur zu kommen. Obgleich sie den Militarismus heiß und unerschrocken bekämpften, obgleich die begeisterten Pioniere des Weltfriedens-Ideals, für das ja neben dem Achtundzweiag die Maßfeier demonstriert, blieben die Politiker des Klassenbewußten Proletariats läßt sich an's Herz heran und ließen sich von der Ehrenpalme des absolutistischen Beherrschers aller Reußen keinen Augenblick beirren.

Auf welcher Seite war somit die politische Intelligenz? die politische Bildung? So antwortet doch, ihr Herren von der „Königlichen Zeitung“, ihr Herren von „Bildung und Geist“! Nicht als ob wir in den gleichen Fehler verfielen und von einem proletarischen Klassen-dünkel uns benehden ließen. Es ist vielmehr doch bessere Prinzip, die richtige gesellschaftliche Weltanschauung, die unsere politische Urtheil auf die richtige Fährte leitet, die uns befähigt, die Krankheits-Erscheinungen und Prozesse am sozialen Organismus richtig anzudeuten — wenigstens richtiger als unter in der gesellschaftlichen Schulweisheit befangenen Gegner, wenn wir uns auch keine Unschicklichkeit anmaßen — und in der Therapie die Quacksalber- und Schwundelrezepte, die harmlosen und die abgemilderten Utopistereien alsbald als solche zu durchschauen.

Es verhält sich hierin mit gesellschaftlichen wie mit den das Weltall betreffenden Vorgängen. Wer noch an den Einfluß übernatürlicher Mächte und Kräfte auf Welt und Leben glaubt, an das Walten mystischer Faktoren, Geister, Dämonen, Wohlthäter, Heven u. s. f., wird die seltsamen Natur-Erscheinungen falsch deuten und darum leicht den Ängsten, Furcht und Verzweiflung in's Gorn gehen; im Gegentheil zu denen, welche wissen, daß die Natur, das Anterium, von emigen, ehernen Gesetzen beherrscht wird, die von keiner übernatürlichen Potens durchbrochen werden können.

Die menschliche Gesellschaft ist auf Interessengegenständen aufgebaut. Das war für die historische Entwicklungsepoche, die nun zur Reife geht, eine Unwandelbarkeit. Sie geht zur Reife, weil die großen Fortschritte und Erregungen der Produktion diese dieser adonanten, höhere, für alle Gesellschaftsmitglieder vortheilhafter Grundlage ermöglichen und erleichtern: die Aufhebung der Interessengegenstände, die

Vererschmelzung der disjecta membra (getrennten Glieder) zum Organismus, ihre wirtschaftliche Assoziation, die Sozialisierung der Produktionsweise. — So lange aber die Interessengegenstände der Individuen in Gruppen und Völkern besteht, bestehen auch die Individual- und Klassenkämpfe und sind sichere Garantien für den Völkerrfrieden utopisch. Diejenigen, die vom Sozialismus nichts wissen oder wissen wollen, müssen darum, wenn sie konsequent denken und aufrichtig sein wollen, wie Voltaire in einem Briefe an Professor Blumhild, in der Idee eines ewigen Friedens einen Traum, eine Illusion erklaren, die sich niemals verwirklichen werde. Darin können wir ausnahmsweise einmal den „Hamb. Nachrichten“ resp. dem Fürsten Bismarck Recht geben: „Eine Abkräftung sei so lange unentbar, als nicht alle Staaten genau dieselben Interessen hätten und dadurch vor der Möglichkeit bewahrt wären, ihre abweichenden vitalen Interessen nöthigenfalls mit dem Schwerte in der Hand zu verteidigen. Gesezt indessen den Fall, es gelänge, eine allgemeine Abkräftung herbeizuführen, ohne daß vorher die Interessen aller Staaten gänzlich identisch geworden wären — was wohl dann geschehen, wenn dennoch Konflikte zwischen den Staaten ausbrächen? Dann bliebe doch wieder nichts übrig, als abermals der Zwang der Waffengewalt, also der Krieg.“ Es war geradelt so übel, wenn einmal von einem bürgerlichen Politiker gesagt wurde, die Idee des ewigen Friedens erinnere an die Redensart: „Man kann die Epochen fangen, wenn man ihnen Sals auf den Schwanz streut.“ Kann man ihnen einmal Sals auf den Schwanz streuen, dann hat man sie schon und braucht sie nicht erst zu fangen. Darum mußte auch ein so radikaler, aber irram bürgerlich gesinnter Denker wie D. F. Strauß (der berühmte Verfasser des „Lebens Jesu“) zu dem Ergebnis gelangen: „Wissen Sie, meine Herren und Damen, wann Sie es dahin bringen werden, daß die Menschheit ihre Streitigkeiten nur noch durch friedliche Uebereinkunft schlichten wird? An dem gleichen Tage, wo Sie die Einrichtung treffen, daß dieselbe Menschheit fortan nur noch bloß durch vernünftige Gespräche sich fortplangt.“

Die Sozialdemokratie war stets darüber im Klaren, daß sich das Ideal des ewigen Friedens nur dann in Hand mit dem sozialistischen Ideal verwirklichen läßt. Das hat Liebknecht in seiner Rede vom Februar 1889 in höchsten Sätzen ausgesprochen: „Wir sind nicht wie die bürgerlichen Schwärmer, welche die Ursachen belassen und bloß die Folgen beseitigen wollen. Wir wissen, daß der Zustand, welcher die permanente Kriegsgefahr und den Militarismus mit sich bringt, in den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, im System des Kapitalismus wurzelt.“

An die Apokalypse des ewigen Friedens, Bertha von Suttner, richtete einmal ein Sozialdemokrat folgende Antrittsrede:

Das Kriegs ist ein furchtbares Uebel sind, Reich nach jeder Art sind.
Du brauchst mit Deinem Federweiser das So heil nicht letzten, verzehre Verthe.
Doch wenn Du meinst, mit welchen Sentenzen Du Schwert zu schneiden zu Schind und Senen.
Du kommest den Kriegesgott darinnen auf:
Jähmt Du kein Schwanz Dein Wöllein auf:
Kannst Du Kriesschaat entprengt seine Noth.
Wenn dieser erst zu Fall ist gebracht,
Erwängt die kapitalistische Hebe.
Dann erst wird Wahrheit: „Die Wäffen nieder.“

Das Verhalten der bürgerlichen Politiker und Publizisten zur russischen Abkräftungsnote zeigt aber zugleich, wie wenig selbst, wie frohenlos und schlecht fundamental überhaupt ihre Ansichten über berrartige Probleme zu sein pflegen. Eine satirische Rundgebung — und wie ein Paradebogen, von einem festigen Bündnis liegen sie am Boden, und was sie noch gewiss fanatisch bekämpft haben, dafür schwärmen sie heute. Protestartig vermanden sich ihre Sentenzen im Handumdrehen in der Gegenwart, wenn von dem Thronen ein Kontravals weht. Und das will die politische „Intelligenz“ repräsentieren!

Nicht zu sagen sie auch so, für den Sozialismus zu schwärmen, wenn ein Gelehrter einmal die Schürze haben sollte, ihn mittels Diplomatens-Rongress einzuführen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Nachwahl im Wahlkreise Pritz-Saathitz ist zu Gunsten des konservativen Kandidaten ausgefallen. Es wurden 12819 gültige Stimmen abgegeben. Daron entsien aus Freiherrn von Wangenheim (konservativ) 7037 Stimmen, auf Dinge (liberal) 4456, auf Appel (Soz.) 1293 Stimmen. Repräsentant 33 Stimmen. Freiherr von Wangenheim ist somit Repräsentant. Bei der letzten Wahl fielen auf Konservative (2733) und Bündler (8043) zusammen 10776 Stimmen; bei der Nachwahl verlor somit der gemeinsame Kandidat des Bundes der Landwirthe und der Konservativen 3739 Stimmen. Die Liberalen hatten bei der Hauptwahl überhaupt keinen Kandidaten aufgestellt, sie haben somit keinen Erfolg zu verzeichnen. Von unserer Seite war keine erhebliche Anstrengung gemacht worden, da eine Aussicht auf einen Erfolg nicht vorhanden war und das Bedürfnis nach Agitation durch die Hauptwahl befriedigt ist. Dies erklärt, daß unsere Stimmen von 2545 auf 1293 zurückgingen.

In der Kaiserlichen Kaiserbriefschleife sollen der „Mittelpol. Korrespondenz“ zufolge die deutschen Bundesfürsten der Beschwerde des Regenten von Lippe folgende Folge gegeben haben.

Der „große Unruh“ geht nach wie vor um und läßt Behörden und Gerichte nicht zur Ruhe kommen. Jetzt wurden in Schiffsgelehrten in Sachen von 5 und 7 Tagen Haft verurtheilt, weil sie während der Reichstagswahl sozialdemokratische Flugblätter und den „Armen Teufel“ ausgetragen haben. Als Grund zur Strafe wurde u. A. auch im Urtheil angeführt, daß durch den Inhalt der Blätter die konservativ Partei „herabgewürdigt“ worden sei. Es wird immer hübscher. Das kommt einer offenen Parteinehmer für eine politische Partei gleich.

Mittelstandspolitische Kammer. Aus Berlin schreibt man: „Immer mehr Kriess-Waarenhäuser und Verkauf-Paläste entstehen hier. Am 5. d. M. ist wieder ein solch moderner Kriessbau eröffnet worden, und zwar der der alten Firma H. Hraal gehörige, im ältesten Theile von Berlin, gegenüber dem Rathhaus. Drei ähnliche Paläste sind noch im Bau, drei geplant. Gest ist so weiter, so wird es in Mit-Berlin bald keine Häuser mehr geben, und auch die Privatwohnungen werden immer mehr zusammen schrumpfen, namentlich, wenn der neue Rathhaus-Erweiterungsbau durchgeführt wird, dem das ganze Häusergebiet zwischen Jüden-, Straßauer-, Kloster- und Parochialstraße zum Opfer fallen soll. Dem neuen, aus Eisen, Stein und Glas errichteten Waarenhaus sind allein sieben kleinere Häuser zum Opfer gefallen, in denen eine Reihe kleiner Geschäftskontore ihre Waaren in engen Läden teilhaben. Das neue Wahrzeichen des Reichs vorzubringen Kapitalismus frönt ein Thurm, der den Rathhausthurm an Höhe zwar nicht erreicht, sich aber staatl. präsentirt. Die neuen Kriess-Waarenhäuser verhegen nicht nur den kleinen Läden den Todesstoß, sie schädigen auch die benachbarten Wirtschaften, besonders die Frühlings- und Speise-Wokale. Die neuen Waaren weisen nämlich im Kellergefchoß neben Garderoben- und Restaurationsräume auf, in welchen das zahlreiche Personal Unterkunft und Verpflegung findet.“ Der Zug der kapitalistischen Entwicklung, den die Mittelstandspolitiker mit ihren „Reform-Maßnahmen“ nicht aufzuhalten können. Ueber den Unruh, den die größeren Waarenhäuser der Welt haben, bringen die Controll-Jahrbücher für 1888-89 folgende Zahlen:

Den Markthaus (Paris) 134 Mill. Franken
Louvre (Paris) 130 „ „
6 englische Waarenhäuser 120 „ „
Markthaus a Field (Chicago) 63 „ „
Steward (New-York) 54 „ „
Widley (New-York) 38 „ „

In Deutschland hat das Waarenhaus die deutsche Deamie 1893 einen Jahresumsatz von 3,4 Millionen gehabt. Die größeren Waarenhäuser in Deutschland erreichen noch nicht einen Jahresumsatz von 20 Millionen.

Die Gefinnungs-Inquisition in den Kriegervereinen treibt immer „schöner“ Wüthen. Sie ist nun schon, nachdem sie gegen Sozialdemokraten, Freiwilrige, Polen und Welfen sich „erprobt“, bei den Nationalliberalen angelangt! In Wahlhausen in Thüringen beschloffen die Landwehroffiziere mit dem Bezirkskommandeur und Militärvereine Wahlhausens nicht zu theilhaben, weil der Premierlieutenant a. D. Gustav Koelle wieder zum Vorhinein des Kriegervereinsbestes Nordwest-Thüringen-Ober-Bezirks gewählt worden war, obwohl dieser einen nationalliberalen Wahltrauf zu Gunsten des freiwilrigen Kandidaten unterzeichnet hatte. — Dem Kriegerverein „Germania“ in Halle sind durch eine Verfügung der Polizeiverwaltung die Vorrechte der Kriegervereine entzogen worden, die darin bestehen, daß er öffentliche Auszüge unter Führung der Kriegervereine nicht mehr veranstalten darf. Diese Verfügung, gegen die die „Germania“ Beschwerde zu führen gedenkt, ist darauf zurückzuführen, daß die Mehrheit des Vereins, als dieser aufgedort wurde, seinen Vorhinein, einen Verleumdungsbeamten Lano, da dieser lebhaften Umgang mit sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten pflegte, auszulösen, sich in Gegenzug zu dieser Auf-forderung stelle, keineswegs die Entfernung des Betroffenen aus dem Verein beschloß, sondern ihn vielmehr erneut zum Vorhinein wählte, da sie der Ansicht war, daß sein Umgang mit sozialdemokratischen Abgeordneten nur soweit stattgefunden habe, als er diese, wie auch Abgeordnete anderer Parteienstellung für ein Eintreten für Aufbesserung der Veteranenpensionen habe gewinnen wollen. Die Folge dieses Beschlusses war der Austritt fast aller der Ausschließung des Betroffenen stimmenden Mitglieder, sowie der dem Verein als Ehrenmitglieder angehörenden Offiziere, ferner die Ausschließung des Vereins aus dem deutschen Kriegerverein, die nun die erwähnte Polizeiverfügung nach sich gezogen hat. Das „Verbrechen“ der Majorität hat also keine „Sühne“ gefunden, die zu be-lagen sie durchaus keine Ursache hat, darf auch die Hahn nicht mehr in die frische Luft.

Italienerhege in Deutschland. Bürgerliche Blätter schreiben: Gegenüber den bei verschiedenen Bauten in Spandau beschäftigten italienischen Arbeitern beginnt sich in der Arbeiterbevölkerung der Stadt eine feindselige Haltung bemerkbar zu machen. Es landen bei den betreffenden Bauten größere Ansammlungen statt, dabei wurden gegen die Italiener heftige Verwünschungen ausgesprochen. Am Sonntag Abend strömten bei einem Bau Hunderte von Personen zusammen, die in bedrohlicher Weise tumultu-irten. Die Italiener werden Morgens unter polizeilicher Bedeckung nach den verschiedenen Bauten geführt und lehren Abends unter polizeilichem Schutz heim. Sie sind in Gruppen von fünfzehn bis zwanzig Mann in Gruppen von Kaminen lokatirt. In der letzten Nacht wurde ein von fünfzig Italienern bewohnter Volksgruppen in Brand gesetzt. Die Italiener löschten das Feuer und schossen mit Revolvern nach den Lebenden Thälern; niemand wurde getroffen. Auch ein städtisches Schulhaus wurde mit Petroleum beschossen zwecks Brandlegung, ferner wurde ein Schuppen mit Petroleum befüllt.

Den rapiden Aufschwung des Eisenbahn-verkehrs auf Grund von Rundreisekarten veranschaulicht die der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen vorgelegte Tabelle. Danach stieg die Anzahl der Fahrcheine von 2417481 mit einem Eiddbetrag von 7522400 M. und 170043459 gefahrte Kilometer im Jahre 1885 bis zum Jahre 1896 auf 10278449 Fahrcheine im Betrage von 37800279 M. und mit 907085569 gefahrte Kilometer. Es ist sonach die Einnahme von 1886 bis 1896 auf 1 Kilometer um 67,34 Proz., die Zahl der Personen auf 1 Kilometer um 71,77 Proz. gehiegen. Auch hieran sieht man, wie abhängig das Publikum für jede Verkehrs-erleichterung ist; bei der bevorstehenden Reform der Personentaxe sollte man diese Erfahrung recht ernstlich bedenken. Aber, aber! Damit sind es gute Wege haben. So erklärt, die



„Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahner-Verwaltungen“ eine Väterterhebung für unrichtig, wonach einmal Fahrverhältnissen für Kinder und sodann der Anstieg der Magerungen von Sachfen, Württemberg und Baden an die preussischen neuen Bestimmungen über die Beförderung von Fahrern in Aussicht genommen sein sollten.

Österreich-Ungarn

Wien, 13. Sept. Der „Frankfurter Zeitung“ ist das Postulat für ganz Österreich-Ungarn entgegen worden. Der „Frankfurter Zeitung“ ist diese Ehre schon öfters widerfahren. Wir haben bei genauer Durchsicht des Blattes nicht den mindesten Anlaß für diese Maßregel entdecken können.

Schweiz

Zürich, 12. Sept. Im Ranton Thurgau ist gestern im zweiten Wahlgang der Sozialpolitiker Dr. Hofmann, der Kandidat der Sozialisten und Demokraten, der auch von den Katholiken unterstützt wurde, mit 11948 gegen 7377 Stimmen in den Nationalrat gewählt worden. Die Linke hat somit gegen die herrschende und die Minoritäten brutal verweigerte „tabulae“ oder liberale Mehrheit einen glänzenden Sieg errungen. Die Liberalen haben bereits 4 der 5 thurgauischen Nationalratsmandate in ihrem Besitz, aber in ihrem parteipolitischen Bestreben wollten sie auch das fünfte, so daß die Sozialisten, Demokraten u. Katholiken unvertreten wären. Diese Herrschaft hat die verdiente Niederlage erlitten. Die Wahl Dr. Hofmann's hat noch eine besondere Bedeutung, da er Vizepräsident ist und die Bundesversammlung die Wahl von Geistlichen in die eidgenössischen Parlamente untersagt. Dr. Hofmann wird also sein Vizeamt ausüben müssen. Dazu schreibt der „Vorwärts“: „Wie die Räte das Waisen nicht lassen kann, so können deutsche Kapitalisten, sie mögen sein, wo sie wollen, den Terrorismus gegen die Arbeiter nicht unterlassen. Ein „Gritilianer“ ist vorerwähnt worden, daß der aus Deutschland kommende Fabrikant W. S. (seiner ist der Name nicht ausgehrieben) in Stechborn am Bodensee am Tage vor dem ersten Wahlgang die Arbeiter seiner Fabrik aufforderte, nicht für Hofmann zu stimmen. Diese in der Schweiz gläubigerweise so gut wie unbekannte arrogante Wahlbeeinflussung habe in der ganzen Bevölkerung Aufregung und die schärfste Kritik hervorgerufen, aber auch das Gegenbild bewirkt von dem, was der Herr beobachtet. Der „St. Galler Stadt-Anz.“ erinnert daran, daß bereits auf 147 Abgeordnete 18 Großindustrielle und Fabrikanten im Nationalrat sitzen, welche stets energisch und sachdienlich ihre Interessen vertreten.“

Aetia

Randia, 12. Sept. Die internationalen Truppen besetzten die Citadelle Randia und hielten die Flaggen der vier Mächte. 200 französische Soldaten landeten in Randia. Die Stärke der europäischen Truppen beträgt dort jetzt 6000. Die Entwertung der Rubelbanknoten wird erfolgen, sofort nachdem die Antikisten ausgehrieben und befristet worden sind.

China

Peking, 10. Sept. Die Nachricht vom Sturze Li-Yung-Tschang's bestätigt sich. Am 8. Sept. erliefen ein kaiserliches Edikt, welches bekannt gibt, daß der Kaiser der Dienste Li-Yung-Tschang's als Mitgliedes des Tzung-li-Yamen nicht weiter bedürfte. Das Edikt gibt keinen Grund für die tuxer Hand erfolgte Entlassung an. Man nimmt an, daß Li-Yung-Tschang sein anderes Amt als Minister für auswärtige Angelegenheiten antrat. In Folge der Entlassung Li's treten zwei Namen in den Vordergrund, nämlich der Bischof in Kanfan, Tschang-Tsching-Tung, und Tschang-Yen-Dwan, einer der Präsidenten des neu gegründeten Bahnen-Vermaltungsausschusses. Das kann niemand sagen, wo lange sie im Amt bleiben mögen, da durch kaiserliche Edikte häufige Aenderungen in der Stellenbesetzung vorgenommen werden. England hat also einen neuen Triumph zu verzeichnen, da seinen Forderungen entsprechen, einer seiner Hauptgegner und Stützen der russ. Bestrebungen in China vorläufig beseitigt ist.

Zum Rücktritt Li-Yung-Tschang's wird der „Intern. Corr.“ aus Petersburg geschrieben: In den hiesigen Regierungskreisen wird die Amtsentsetzung Li-Yung-Tschang's als eine Komödie angesehen. Der normale Bischof hat viel mehr in den letzten Wochen eine Schwermut im englandfreundlichen Sinne gemacht, die offenbar durch Aussichten auf finanziellen Gewinn veranlaßt worden sei. Er habe sich zwar auch von russischer Seite große Zusicherungen zu sichern gewagt; aber in letzter Zeit seien seine Ansprüche so groß geworden, daß man dieselben in Petersburg nicht mehr berücksichtigen könnte. Vielleicht wüßte Li auch selbst seine Beziehungen zu England zu lösen, um dadurch freie Hand zu bekommen, sich jetzt eine Zeit lang den Engländern gefällig zu erweisen. Seine jetzige hohe Amtsentsetzung dürfte daher ebenfalls von ihm selbst herbeigeführt worden sein, um dadurch seine Schwermut etwas zu verdecken. Jedenfalls aber glaube der vierseitige Staatsmann keineswegs, seine Laufbahn schon jetzt abgeschlossen zu haben.

Nordamerika

Newport, 13. Sept. Die amerikanische Regierung hat sich für die Annerken der Insel

Suzon entschieden. — Einer Uebersicht über die amerikanischen Verluste während des Krieges entnehmen wir folgende Zahlen: Es sind auf dem Schlachtfeld gefallen 28 Offiziere und 236 Soldaten, ferner sind verumdet 87 Offiziere und 1406 Soldaten. Diese Zahlen erscheinen sehr gering, wenn man die Verluste im Bürgerkrieg vergleicht, wo allein 4142 Offiziere und 62916 Soldaten fielen und außerdem noch an den Folgen von Verwundungen 43012 Mann starben. Das Schlimmste an diesem Kriege liegt in den vielfachen Krankheitsfälle, welche die Soldaten dem bössigen Klima Guba's zu verdanken haben, und die nachträglich noch manche Opfer fordern können.

Zur Ermordung der Kaiserin von Österreich

Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin nach dem Genfer Bahnhof, die gestern Abend stattfand, verlief in vollkommener Ordnung und ohne Zwischenfall. Die Leiche wurde am Bahnhof von Geistlichen in Empfang genommen und in Begleitung des Hofstaates und des Schweizer Bundesrates nach dem Waggon, in dem sie nach Wien übergeführt wird, gebracht. Der Todtschein wurde gestern Nachmittag ausgestellt und dem General de Bercevicco, dem Verwaltungsrath der Stadt Genf und dem Stabschef der Gendarmerie unterschrieben. Nachdem der Sarg plombirt war, verließ ein Beamter ein Protokoll des Inhalts: Soweit Genf in Betracht kommt, ist der in Sarge eingeschlossene Körper der Kaiserin von der Stadt Genf am Sonnabend ermordeten Person, deren Autopsie Genfer Aerzte vornahmen. Soweit Oesterreich in Betracht kommt, stellt das Protokoll fest, daß der Körper der Kaiserin ist. Das Schriftstück ist im Namen der Schweiz von Dr. Heerdein und dem Generalprokurator Navazio unterschrieben. Oben am Sarge befinden sich zwei in Blei gefüllte Glasflaschen mit verschließbaren Schieberkeln. Den einen der dazu gehörigen Schlüssel erhielt General de Bercevicco, den zweiten der Ordner der Zeichenbegabnisse.

Ueber die geistige Vernehmung des Mörders Lucheni durch den Untersuchungsrichter, der ein Berichtshatter der Wiener „Neuen Fr. Presse“ beirathete, weiß das Blatt zu melden: Der Richter fragte Lucheni, ob er, wenn er den König Humbert oder Crispi hätte tödten können, dies gethan hätte? Darauf antwortete Lucheni: „Den König mit Freuden, aber Crispi nicht, Crispi ist ein Dieb, er hat 500 000 Lire gestohlen, ich hätte noch mehr geraubt in solchem Falle. Vor einem Dieb siehe ich den Quat, an einen Dieb morde ich nicht.“ Dabei lachte er. — Wenn das nicht offenkundig, allerdings gemeingefährlicher Wahnsinn ist — sofern es nicht Verzerrung — dann wissen wir nicht mehr, was Wahnsinn ist.

Aus Stadt und Land.

Zieler hängen! Wie schon oft nachgemien, giebt es keine Wiedertracht, die gegen die Sozialdemokratie verübt wird, die Redaction des „Allg. Tagbl.“ macht sie sich zu eigen im Kampfe gegen dieselbe und bestet sie mit ihrem Namen. Das sehen wir wieder, indem sie den neulichen Verleumdungsartikel des „Gemeinnützigen“ abgedruckt hat. In der gleichen Nummer giebt sie auch einem Artikel Raum, der die Sozialdemokratie die Verantwortung für das an der Kaiserin von Oesterreich verübte Verbrechen zuschreibt. Es heißt dort:

„In den romanischen Ländern, in Italien, Frankreich und Spanien hat der Anarchismus im letzten Jahrzehnt trübseligen Boden gefunden. Der Anarchismus will, wie die Sozialdemokratie, welcher er geistlich verwandt, deren Prokub er ist, den Lügen Ruhm glauben machen, daß durch Verwirklichung der von ihm verkündeten politischen Utopien ein besseres glücklicheres Leben für die Armen herbeiführen könne. In der That ist das Ziel, welches diese Verwirrer verfolgen, nicht anders, als das Ziel der Sozialdemokratie, welche nur durch die Verwirklichung der Utopien, welche sie sich selbst vorgesetzt haben, die Arbeiter vor dem Verfall zu retten. Die Sozialdemokratie hat die Verantwortung für das an der Kaiserin von Oesterreich verübte Verbrechen zuschrieben. Es heißt dort:

„In den romanischen Ländern, in Italien, Frankreich und Spanien hat der Anarchismus im letzten Jahrzehnt trübseligen Boden gefunden. Der Anarchismus will, wie die Sozialdemokratie, welcher er geistlich verwandt, deren Prokub er ist, den Lügen Ruhm glauben machen, daß durch Verwirklichung der von ihm verkündeten politischen Utopien ein besseres glücklicheres Leben für die Armen herbeiführen könne. In der That ist das Ziel, welches diese Verwirrer verfolgen, nicht anders, als das Ziel der Sozialdemokratie, welche nur durch die Verwirklichung der Utopien, welche sie sich selbst vorgesetzt haben, die Arbeiter vor dem Verfall zu retten. Die Sozialdemokratie hat die Verantwortung für das an der Kaiserin von Oesterreich verübte Verbrechen zuschrieben. Es heißt dort:

Die Berliner „Volls-Stg.“, nicht Zalmi freilich Organ, wie der Pariser „Gemeinnützige“, sondern wirklich freimüthiges Organ, erhebt darum Protest gegen die Ausweisung der Norddeutschen in irgend welchen politischen Zwecken und meint dazu: „Dieser Protest ist nicht nötig. Wir kennen unsere Reaktionen zu gut, um nicht zu wissen, daß sie diesen italienischen Anarchisten weidlich für ihre Zwecke ausbeuten werden. Wieder und mit verstärktem Nachdruck wird sich der Ruf nach Umstrukturierung, ausnahmsgeheißlichen Kaufsbestimmungen und anderen allen Forderungen reaktionärer Gewaltpolitik erheben. Damit werden natürlich gemeine Wörder nicht abgehalten, ihr blutiges Gewerbe zu üben, aber allen rüchrichtlichen Gefühlen ist ein Gelegent gegeben, die guten Deutschen bis zur nothwendigen Gefügigkeit einzuschüchtern.“

Sein 13. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball feiern morgen Freitag die Mitglieder der hiesigen Vermaltungskasse des Verbandes der deutschen Zimmerer bei Sadowasser in Zombach, das sicher seine alte Lust auf die Freunde des Verbandes ausüben wird.

Wilhelmsbaven, 15. September.

Neie Beispiele verberben gute Sitten. Die Wahrheit dieses Sprüchwortes zeigt sich nüngend krasser als da, wo das absolute Regiment, sei es nun in der Beherrschung eines Staates oder der Leitung einer Partei, herrscht ein, zur Geltung kommt. Hier haben wir ein Beispiel ein Werkführer namens Strohhorst angeführt worden zu sein. Auch er, selbst noch ein junger Mann, sieht sich nicht, allein tüchtigen Arbeiter, wenn sie genagt haben, ihm zu unterwerfen, entwürdigende Strafbereit zu geben, oder sie zur Befreiung zu weihen. Es sei nur ein Fall hier anzuführen. Unter seiner Leitung arbeitete auch ein Schiffsingenieur Friedrich Glaasen. Derselbe, ein tüchtiger Arbeiter, hat die Arbeit eingewirkt. 2) Jahre vor der Wirt geendet, ohne die geringste Strafe wegen Unleistung bei der Wirtung erhalten zu haben. Er ist ein einiger Zeit am Bord des Schiffes, auf dem er arbeitete. Der Werkführer Strohhorst hielt ihn darauf zur Weh. Glaasen entschuldigte sich mit dem großen Gedränge am Bord des Schiffes, und dem weiten Weg von da bis zur Arbeitsstätte. Darauf erwiderte ihm St. den Mund und nannte den Gl. einen „Hummelantler, der immer zu spät komme“, und ließ ihm mit diesem unehrlichen Vorwurf zugrunde liegen. Glaasen, der sich nicht wehren konnte, wurde von Strohhorst zur Weh geschlagen. Dieser weigerte sich nicht, dem Verlangen nachzugeben, sondern stellte gegen Gl. Strafantrag wegen „Ungehorsam und frechem Besuchen gegen einen Vorgesetzten“ beim Richter und erhielt Gl. am 10. September ein Verbot, sich dem Strohhorst zu nähern, ohne daß ihm vorher von der Bestrafung Mitteilung gemacht worden wäre. Gl. weigerte wegen dem am ihm begehrenden Unrecht seine Kündigung ein, ging aber zum Herrn Brauch Richter, der von den Arbeitern als kompetent angesehen wird, über seinen Fall, theils um den Betrag von ihm und das ihm, die Sache zu unterlegen. Dieser versprach es. Nach einigen Tagen ließ er den Gl. rufen und erwiderte ihm, daß er allerdings seinen Fall im Rechte gesehen sei und für den Herrn Richter, der seine Klage abgelehnt habe, die Sache auf zwei Stunden Verhandlung verlegt werden. Gl. lehnte diese theilweise Begünstigung ab mit der Begründung, er würde später noch von seinen direkten Vorgesetzten gemüßigt und zurückgeführt werden. Von dieser Ansicht ließ er sich nicht ablenken, trugden der Herr Brauch ihm versprach, dem nachzugehen zu wollen. Gl. hat mittlerweile auch den Herr Brauch von den Höfen geschüttelt. Dieser hat ihm und darum nur bringen wir ihn, auch symptomatisch für die Bewegungsgewalt der Arbeiter in den hiesigen Arbeiterkreisen bei „Gemeinnützigen“ Einmann auch in solchen Betrieben sein, daß ist selbstverständlich; Unterordnung nicht nach dem Rechenbuch und findet in Gegen Richter's Zustimmungstücken die Aufhebung des Verbot, ohne welches bereits für den Gl. ein Geld noch die Durch der Arbeiter vor der Bestrafung durch alle direkten Vorgesetzten des Betriebes, wenn sie mit einem dieserem gebot haben. Wenn diese Durch Gebot sein sollte, so hätte man es bei mit einer Art der selbstständigen Strafbereitigung zu thun.

Jirkus. In einem auf dem Kottischen Platz an der Berlinerstraße errichteten Wiesenseld Wm. mit einer brillanten Vorhaltung ein. Der Jirkus sah zweifellos mehr Personen als der abgedammte Rott'sche und war dennoch fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Leistungen waren durchweg ausgezeichnet und erzielten die aufmerksamen Künstler lebhaften Beifall. Auf ein wertvolles und reichhaltiges Werbematerial scheint die Direktion ihr Hauptaugenmerk zu richten. Was die Dressur der Pferde anbelangt, so steht sie hinter keinem anderen Jirkus zurück und wurde darin wieder hier noch nicht Gesehen geboten. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, die einzelnen Leistungen eingehend zu besprechen. Wir können nur den Besuch der noch angelegten zwei Vorstellungen nur empfehlen und sind gewiß, daß Niemand enttäuscht sein wird über das Gesehene.

Oldenburg, 14. September.

Ein Bismardbrief. Die „N. i. St. u. L.“ schreiben: Ein interessanter Bismardbrief findet sich in der Auswahl bisher unbekannter Briefe Bismard's, die von der „Zukunft“ mitgeteilt werden. Unter dem 28. Juni 1862 schreibt Bismard von Paris aus an den Grafen Bentler, der damals kurze Zeit preussischer Minister des Auswärtigen war, u. a. folgendes:

„Der Napoleon ist ein einziger Verächter deutscher Unabhängigkeit, d. h. keinbestenfalls, nur sein Oesterreich darin, wie schon einmal, vor fünf Jahren mit gegenüber, wurde er, der Napoleon, eine Verachtung verdient, wenn er nicht durch die ihm zugehörigen Länder befreit würde. Er ist sich von mir den Abbeulen auf der Karte zeigen

und fand die Einigungslösung in Oldenburg und dann in Hannover eine Abhaltung.“

Die Ereignisse von 1866 haben inzwischen aus der zwischenlichen Einigungslösung eine einfache gemacht, diese aber wird kein Staatsmann mehr „abjur“ finden. — Und doch beweist dieser Brief auch, wie recht wir Sozialdemokraten haben, wenn wir sagen, Bismard hat Napoleon den Reinen kopirt.

Kuß der Post entlassen. Der frühere Agent W. Klein, wegen Bedarfsstellungen beim früheren Postdirektor hier selbst zu mehrjähriger Justizhausstrafe verurtheilt, ist jetzt nach Bestätigung der Strafe aus der Strafanstalt zu Weha seit etwa 3 Tage entlassen.

Barel, 15. Sept.

Eine öffentliche Versammlung beauftragte sich gestern Abend im Saale des Herrn Kaufmann mit dem Acte des „Gemeinnützigen“ über das Koalitionstrecht in der Nr. 212. In dem wir uns vorbehalten, ausführlicher darauf zurückzukommen, sei folgendes darüber berichtet: Herr Dr. Almers war zu der Versammlung eingeladen worden, aber nicht erschienen. Das Referat über das Thema: „Das Koalitionstrecht und die Stellungnahme des „Gemeinnützigen“ dazu“, hielt Herr Kaufmann, Mitglied des Schiedsgerichts des Kochdruckertages, der 1. 3. mit Herrn Dr. Almers verhandelt hatte, und der er nun als Kronzeuge in dem Artikel angetraffen. In seiner Einleitung sagte Rosenlemer recht richtig, daß es sehr bezeichnend ist, daß man gegen einen Führer der freimüthigen Volkspartei und dazu noch Redakteur eines freimüthigen Blattes das Koalitionstrecht verheiden müsse. Er sagte dann auch, daß er sich hätte wehren, mit Herrn Dr. Almers zum zweiten Male unter vier Augen zu verhandeln. Festgestellt wurde sodann durch Rosenlemer, wie geschäht die anderen Redner, daß der Streit bei Almers im Monat Mai ausgedrochen ist, nachdem in einer Bezirksversammlung des Bundes der Arbeiter, die am 24. April d. J. abgehalten wurde in Hamf, dass die bei Almers in Arbeit stehenden Schriftsteller und Drucker aufgeführt wurden, endlich einmal dafür zu sorgen, daß die Arbeitsbedingungen des Bundesdruckertages, den Herr Dr. Robert Almers schriftlich als bindend für sich anerkannt hat, in dessen Offizin durchgeführt werden. Die Beschlüsse der Versammlung über die Unfälle Ausführung des Tarifs seitens des Herrn Almers, seien seit der Zeit, als der Dr. Almers in das Geschäft trat, immer und immer wieder erhöht worden. Rosenlemer, der den Dr. Robert Almers treffend einen freimüthigen Regierungskommissar zur Begründung der Justizhausstrafe nannte, erklärte, daß Herr Almers in der vergangenen Unterredung die früher bei Almers lange Jahre beschäftigten, jetzt bei Aug. Wam, in Arbeit stehenden Schriftsteller Röber und Bremer zunächst als die eigentlichen Anführer des Streiks bezeichnet und auch auf angelegliche Maschinen der sozialdemokratischen Parteilichkeit in Hamf zurückgeführt habe. Das, wie Dr. Almers ihm in den Mund lege, er gesagt haben solle, die Cashianer hätten den Streit incenirt, ist absolut unrichtig. Er habe nur gesagt, nachdem er entschieden den Verdacht, die Parteilichkeit in Hamf habe ihre Hände dabei im Spiele gehabt, zurückgewiesen, es sei möglich, daß die in Hamf, in der Aug'schen Offizin arbeitenden Cashianer, weil sie das Tariffamt verwerfen, den Anreiz zu dem Streit gegeben hätten. Diese Annahme (die auch von Herrn Rosenlemer sehr gewagt war: Ach!) sei heute aber auch, nachdem die Sache klar liege, falsch. Richtig genommen könne von einem Streik des Almers'schen Personals nicht einmal die Rede sein, sondern von einer Aussperrung. Denn Herr Dr. Robert Almers habe den Schicksal, als sie den Auftrag der Bezirksversammlung ausführten und ihn um die Durchführung der Tariffbestimmungen, die er mit seiner Namensunterschrift anerkannt hat, ersuchten, prophatisch geantwortet: Wem es bei mir nicht paßt, der kann gehen! Es wurden ferner alle die anderen Behauptungen des Herrn Almers, über Erhöhung und Mißhandlung Arbeitsverhältnisse, als unmaß nachgewiesen oder richtig gestellt; kein Reich trat auf, um sie durch sein Zeugnis zu stützen. Herr Dr. Almers ist heute schon in den Augen eines jeden ehrlichen und grundsätzlichen Politikers gerichtet und wenn er ob der Kritik des „Norddeutschen Volksblattes“ über seinen Koalitionstrecht Artikel flagen und der Redakteur dieses Blattes mitleidig wegen Beilegung bestraft werden sollte, so wird der Redakteur des „Gemeinnützigen“ der Beurtheilung sein, da er die Wahrheit auf den Kopf gestellt hat.

Oldenburg, 14. September.

Genad vom Seemut. Das Seemut veranlaßt täglich über einen Unfall, der sich am Bord der Hamburger Dampfer „Corrento“, Kapitän Jürgensen, ereignete und der darin bestand, daß der Trimmer C. d. R. Dermot ein Gölge am 9. August auf einer Stelle des Schiffes von Bremer-Seemut nach Seemann maßlosmäßig als „Verdrängung“ verurtheilt ist. In der Vernehmung wurde u. a. folgendes bekundet: Junge Bootsmann Lange: „Der vertriebene Trimmer D. sagte mir, daß der erste Maßstab ihm Schinas verstanden habe, noch habe vertrieben ihm Maß gegeben. Da habe er den D. gefragt. D. sagte mir, er hätte die Arbeit nicht machen dürfen. Er sagte mir, daß er schon beim Rest gewollt sei, während dem Vorbegehen habe, die aber nicht erhalten haben. D. fügte, und als ich ihn nach der Ursache fragte, sagte er, daß der erste Maßstab ihm Maß gegeben habe, hat Schinas, daß meine, daß die Zubehöre in den Mißhandlungen zu liegen ist. Der zweite Teil sagte D.

mit, daß er nicht mehr wisse, wohin er solle, er werde überdies gefangen und er könnte die Arbeit nicht verrichten. D. hat nur sehr wenig gearbeitet, weil er die Tage nicht entsagen konnte. ...

Mannschaften unter sie und das Geschütz zu liegen kamen. Zwei Mann wurden schwerer verletzt in das Lazareth zu Weidenburg gebracht. ...

seinem Gefolge vor sich zu haben, fragte er ganz ruhig nach dem Befehle desselben, worauf der Dief schließlich herbeigekam. ...

Dere! Wenn Sie diesen Lateinern umlaufen wollen, dann müssen Sie'n viel größeren Anlauf nehmen!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. Nach uns zugehenden Meldungen wird mit der Übergabe von Land zu generellen Jureen und Wohnhäusern in Kaufhaus noch in diesem Monat begonnen werden, nachdem die Grundzüge des Darans und des Stadtdauplans festgelegt sind. ...

Damburg, 14. Sept. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute eine Diebes- und Diebhehlerei wegen bandenmäßiger Verübung von Raubmissetaten im Hafen, wie auch, Gerichte zc. zu 9 Monaten bis 3 Jahren Gefängnis. ...

Jülich, 14. Sept. Einflußreiche Preßorgane protestiren jetzt schon dagegen, daß das Attentat gegen die Kaiserin von Oesterreich dazu ausgenützt werde, das Aigredt zu beschuldigen, die politische Polizei zu verstärken oder sonstige reaktionäre Maßnahmen zu treffen. ...

Genf, 14. Sept. Luchini schrieb an den Präsidenten Ruch einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern abzurufen zu lassen, da dort noch die Todesstrafe herrsche. ...

Paris, 14. Sept. Eine Note der 'Agence Havas' demontirt die Blättermeldungen über die Vorgänge in dem am Montag im Elysee abgehaltenen Ministerrat. ...

Die bei den Arbeiten für die Weltausstellung und die Stadtbau, sowie bei den Gleisenbauten beschäftigten Arbeiter und Zimmerleute beschlossen, weil ihnen eine Lohnerhöhung verweigert wurde, in den Ausstand zu treten. ...

Roge, der Leiter des für die Revision des Dresdner Prozesses eintretenden Batailles 'La grande bataille' wurde gestern Abend von vier mit Knäpfeu bewaffneten Männern angefallen und geprügelt. ...

Nam, 14. Sept. In der vergangenen Nacht und heute früh wurden mehrere Sozialisten und Anarchisten verhaftet. ...

Madrid, 13. Sept. Die Kammer hat das Freirechtprotokoll endlich mit 151 gegen 48 Stimmen angenommen. ...

Jara, 13. Sept. Im Erdbengebiet von Sinj dauern die Erdstöße fort, darunter sehr starke.

Tomsk, 14. Sept. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr mit Jarkut ist eröffnet.

Yokohama, 14. Sept. Der König und der Kronprinz von Korea erkrankten unter Vergiftungserscheinungen nach einer Mahlzeit. ...

Cultivung.

Für den Parteifonds erhalten: 40 und 50 Pf. von einer Bemessen und einem Gelesen, die trotz des Aufstanzes stets die alten bleiben.

Die Redaktion.

Postwasser.

Freitag, 16. Sept., 1.31 Wm., 1.30 Adm.

Stiel, 14. September. ...

Yermischtes.

Militaria. Ueber eine Spielergeschichte, in die drei Offiziere des 1. Garde-Regiments verwickelt sind, kommt jetzt eine Art amtlicher Aufklärung. ...

Die Aukrepidemie, die unter den Mannschaften des 11. Infanterie-Regiments in Thorn herrscht, hat ein neues Opfer gefordert. ...

Die Schlacht von Köpen. In der Nacht von Montag voriger Woche wurde im Hermann'schen Zangsaale zu Köpen (Sachsen-Altenburg) ein jungerlicher Sohn des dortigen Rittergutes von anderen ...

Religiöser Fanatismus. Aus Wien wird unter 9. September geschrieben: Bei der Pestfäule am Graben fand gestern die alljährliche Pestprozession statt. ...

Eine gefohlene Krone. Der Sultan des Salu Archipel, der sich zur Zeit auf der Rückkehr von Afrika in Singapur aufhält, wurde kürzlich unter merkwürdigen Umständen seiner Krone und seiner Juwelen beraubt. ...

Ein Ideal für lachende Erben. Am Freitag wurde in Konstanz ein aus Württemberg gebürtiger Mann Namens Hartmann beerdigt. ...

Ein Dame als Seltenscheit des Pariser Observatoriums. Eine junge Amerikanerin, Wiß Dorette Klumpke ...

Von der Pest in Indien. In der letzten Woche starben an der Pest in der Stadt Bombay 170 Personen, in der Präsidentschaft Bombay 2800. ...

Der getreue Edart. Ein elegant gekleideter Hamburger befand sich sehr unwohl. Er litt unter einem Unwohlsein, das herbe Reueisen als Alkohol-Intoxikation bezeichnen ...

Banter Konsum-Verein e. G. m. b. H., Bant. Dividenden werden ausgezahlt: für Tonndei: Sonntag den 18. September, Morgens 6 1/2 - 9 1/2 Uhr, bei Zauerwein, Nähringer Hof; für Delfort: Sonntag den 18. September, Nachmittags 2 1/2 - 5 Uhr, bei Andreas Krufe, Banter Hof; für Neubrem: Montag, 19. September, Nachmittags 4-8 Uhr, bei Joh. Zaate, Germaniahalle. Der Vorstand.

Schöne Jadeberger Speise-Kartoffeln empfiehlt J. Büttemeyer, Neubremen.

Emaillirte und lackirte Sparherde sind stets in allen Größen und zu den billigsten Preisen vorrätig bei J. Egberts, Bismarckstraße 52.

Gesucht: auf sofort ein Mädchen für den Vormittag. Frau Kasse, Reil, Bismarckstraße 11. Zu vermieten: zum 1. Nov. eine 4räum. Oberwohnung und eine 3räumige Unterwohnung mit sep. Eing. Reude, Mittelstr. 26.

Zu vermieten auf gleich oder später drei dreiräumige Wohnungen. G. Grashorn, Annenstr. 2.

Zu vermieten zum 1. November eine schöne dreiräumige Unterwohnung. Gensystraße 55.

Bom Bürgerverein Neubremen beauftragt, die Steuern nach Feuer zu besorgen, nehme ich dieselben in meiner Wohnung als auch bei den einzelnen Haushaltungen entgegen. P. Jansen, verl. Bismarckstr. 9.

Gesucht sofort resp. 1. Oktober ein durchaus sauberes junges Mädchen als Verkäuferin.

für ein Kolonial- und Fettwaaren-Geschäft gegen gutes Gehalt. Solche, die auch im Haushalte erfahren, erhalten den Vorzug. Offerten unter A. B. 5 an die Exped. d. Bl. erbeten. Auf sofort oder zum 1. Oktober ein solider Hauswirth (16-18 Jahren mit guten Zeugnissen gesucht. Zu erst. in der Expedition dieses Blattes.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

◆ Kleiderstoffe! ◆

Herbst- u. Winter-Neuheiten in Seide, Wolle u. Baumwolle.

— Gediegene Qualitäten, aparter feiner Geschmack! —

Große Sortimente für Gesellschafts-, Promenaden- und Hauskleider.

Hebammen-Unterstützungs-Verein Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 7. Oktober cr. im Saale des Herrn
Rudolph („Kaiserkrone“) stattfindenden

4. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater und BALL.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf., Ball 1 Mark.
Karten sind bei Herrn Rudolph, „Kaiserkrone“, Buchbinder
Boulevard, Bant, Weststraße, sowie bei sämtlichen Mitgliedern
zu haben.
Das Festkomitee.

Circus E. Blumenfeld Wwe. Wilhelmshaven, Börrentstraße.

Heute Donnerstag, 15. d. M., Abends 8 Uhr:

Vorletzte große Vorstellung.

Nur die großartigsten Künstler
kommen — 65 bis 70 Pferde zur Vorführung.

Morgen Freitag, Nachm. 4 Uhr:

Große Schülervorstellung zu herabgesetzten Preisen.

Abends 8 Uhr: Unwidererrlichlich Schlußvorstellung.
Hochachtungsvoll **Gedr. Blumenfeld.**

Sport-Park Neuende.

Sonntag den 18. September:

Großes Konzert

ausgeführt vom

Wilhelmshavener Zither-Klub.

Entrée frei! Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Entrée frei!
Reichhaltiges Programm!

Zu dieser genussreichen Unterhaltung ladet ganz ergebenst ein

Th. Frier.

1. M. Kariel. 1. 1. Neue Wilhelmshavenerstr. 1.

Hoher Festtage wegen

bleibt mein Geschäft von Freitag
den 16. d. Wits., Abends 6 Uhr,
bis incl. Sonntag den 18. d. Wits.

geschlossen!

HERREN- u. KNABEN- Bekleidung.

Nachdem der Umbau beendet,

empfehle sämtliche eingetroffenen

Neuheiten der Saison

als: Hüte, Federn, Phantasies, Bänder, Spitzen,
Schleier, Gürtel, Vorsteckschleifen usw.

Handschuhe in nur neuesten Mustern.

Sehr hübsche neue Sachen in Sammeten und Zeide,
passend für Kleidergarituren und Kleiderbesätze.

Brautkränze, Brautschleier

sowie Trauersachen stets vorrätig.

Empfing auch eine Sendung Korsetts

und halte dieselben meinen werthen Kunden bestens
empfohlen. Halte dieselben schon von 1 Mt. an bis
zu den feinsten Qualitäten stets auf Lager.

Frau Wilhelmine Meyer,

Hut- und Modewaaren-Geschäft,

Verlängerte Marktstraße 1.

Billig zu verkaufen

eine gute zweischlägige Bettstelle mit
Robriach. Theilentr. 2, 1 Zr.

Lücht. Makergehilfe

nach **Carakter** gesucht. Näheres
in der Exped. d. B.

Arbeiter-Fortbildungs-Schule zu Bant.

Sonnabend, 17. September
Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

im Lokale des Herrn E. Janssen, Neubr.

— Tagesordnung: —

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Schulfrage.

Darjenigen Herren, welche gewillt
sind, die Schule zu besuchen, werden
erlaubt, sich daselbst einzufinden. Auch
die Mitglieder, welche die Schule besucht
haben, werden erlaubt, sich anzumelden.

Der Vorstand.

Achtung Solzarbeiter!

Freitag, 16. September
Abends 8 1/2 Uhr

Werkstätten-Delegirten- Versammlung

bei **Kathmann** (früher Vohl).

Das Erscheinen sämtlicher Delegirten
ist wegen wichtiger Angelegenheit dringend
erforderlich.

Die Lokalverwaltung.

Lindenhof Varel. Sonntag, 18. Septbr:

Großer Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Louschner.

30 Fuder besten trocknen Pferdeandel

habe zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Zu verkaufen
ein gut erh. Fahrrad.

Albr. Janssen, Marktstr.

Ein kräftiger Laufburche
gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Dankfagung.

Für die vielen lieben Zeichen der
Theilnahme beim Ableben und der
Beerdigung meines lieben Mannes und
unseres guten Vaters sagen wir allen
Theilnehmenden tiefgefühlten Dank.
Roppehorst, 16. Septbr. 1898

Wittwe **Emilie Wannen**
nebst Angehörigen.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für die Redaktionen: W. Wessels in Wilhelmshaven. Druck und Verlag des Nord- und West-Blattes in Bant.

Parteinachrichten.

Zum Statutarier Parteitag forderte Frau M. Wengels-Berlin, Vertrauensperson, und die Redaktion der „Gleichheit“ die Genossinnen auf, die ihnen ausstehenden Rechte auszunutzen. Die Fragen, die der Parteitag zu erörtern hat, beziehen sich unmittelbar oder mittelbar auf die Parteimitglieder als Frauen und als Arbeiterinnen, als Lebende und als Kampfer.

Gemeinschaftliches.

Die Zahl der begonnenen Zweiteil beträgt in Deutschland während des Monats August 56 gegen 47 im Vormonat. Es entfallen nach dem Verhältnis auf 1000 Einwohner 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vermishtes.

Ein deutsches Kulturbild vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts. Unter der Ueber-

Geschichte eines Konstruktiven von anno 1813.

Erzählung von Erdmann-Gabriel. 12. Fortsetzung. Während der sechs Wochen, die wir im Hofenstahl zubrachten, machten Zimmer und ich häufig einen Gang um die Stadt, um uns die Längeweile zu vertreiben. Wir gingen den Markt über, den Steinweg hinaus und bestanden unsere Spaziergänge bis nach Lindenau an der Straße nach Völschen an. Dabei erzählten wir eine unbeschreibliche Menge von Bräuten, Sämpfen und kleinen, brennenden Julein. Im Wirtshaus zum Katzenpfoten saßen wir mit einer Flasche Wein an. Auf Kredit, wie nach der Schlacht bei Jena, gab man uns nichts mehr, ich glaube im Gegenteil, der Wirth hatte uns zu Ehren des deutschen Vaterlandes Alles doppelt und dreifach bezahlen lassen, hätte mein Kamerad nicht den Preis des Spießes, der Eier und des Weins eben so genau gekannt wie der erste beste Sachse.

Ich schreibe „Im Schweinefall“ schreibe man der „Gleichheit“: „In „Vollstämmerum“ am Obsestrand kam ich öfters auf ein großes Gut. Ich lebte im Wirtshaus des Dorfes und in mehreren Bauernhäusern ein und erkundigte mich nach den Zuständen. Hierbei vernahm ich leider kein Lob, aber desto mehr Tadel. Das Gut wird von einem Administrator verwaltert, der einen „mächtigen Herrn“ aus sich macht, die „andere Herrschaft“ kommt nur etliche Male im Jahre auf 1-2 Tage, und dann nur, um das Geld einzuweihen“ oder um auf die Pächter zu gehen. Wir kennen sie, und sie kennt uns kaum, auch kümmert sie sich nicht um uns“, wurde mir von Arbeitern gesagt. Die Zaezschner haben das Vieh in den Händen. Der Lohn beträgt für Männer täglich 1 M., für Frauen 50 Pf. nebst Kartoffeln und Getreiderationen. Meine Frage, ob auch polnische Arbeiter beschäftigt würden, wurde bejaht. Es sind 15 Arbeiter und Arbeiterinnen aus Polen vorhanden. Wo wohnen dieselben? fragte ich. Die Antwort lautete: Im Schweinefall! Das ist nicht möglich! Kann man wohl die Wohnung sehen? fragte ich weiter. Gewiß, gehen Sie nur hin und überzeugen Sie sich selbst, wenn Sie es nicht glauben wollen, hieß es dann. Ich ging dann auf das Gut und sah die großen Pferde- und Kuhställe, Schuppen, Remisen u., alles sehr weit, große, lustige Räume. In einer großen Halle standen fünf „Herrschafswagen“ und zwei Schützen. Nun ging ich nach dem Schweinefall. Ein langes, maßloses Backsteingebäude. Die Anlage ist praktisch, die Räume sind groß und hoch. In 10. 20 Abteilungen sind je 3-6 Schweine verschiedenem Alters untergebracht. Diese Schweine, dachte ich, wohnen ja ganz gut, wo sind aber die Polen? Diese wohnen unterm Dach des Schweinefalls. Dazu führt ein besonderer Aufgang. Ich ging hinauf. Hier kommt man sofort von der Treppe aus in einen schräg abfallenden Raum, in dessen Ecken auf ebener Erde für je zwei Personen ein sehr primitives Lager aufgeschlagen ist. Von diesem Raum aus gelangt man in drei Kammern, in welchen sich um Theil Bettstellen befinden. Es sind 8 polnische Männer und 7 Frauen, meist junge Leute von 18 bis 25 Jahren, welche hier wohnen. Etliche sollen verheiratet sein. Wenn die Einen zum Schlafen gehen wollen, müssen sie durch den Raum der Anderen (welche sich häufig schon gelegt haben) hindurch gehen. Nun kommt noch die Dipe unter Dach hinzu, welche manchmal schlaflose Stunden verurteilt. Was daraus folgt, läßt sich denken. Auf meine Frage, ob denn wohl immer die rechten Leute an den richtigen Plätzen schlafen, erhielt ich zur Antwort: Das läme nicht sehr darauf an. Doch die Schweine in diesem Gebäude bessere und „getretere“ Räume haben, wie die „Polaken“, unterliegt keinem Zweifel. — Auf diesem Gut residirt ein Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung. Er ist der Patron der Kirche am Orte, für den der Pastor beim Gottesdienste, den ich besuchte, besonders betete. In der Kirche

ist ein schöner Chor für die „Herrschaf“, der immer leer ist. Viele Bondente sprechen es offen aus, daß sie von dem Christenthum ihrer Herrschaft nichts halten. Als das Gut einmal verpachtet war, saßen die Leute, wäre es viel besser gewesen, und der Gutspächter, der allerdings nicht nur auf dem Gute wohnte, sondern auch tüchtig mitarbeitete und freundliche Worte mit den Arbeitern wechselte, sei dabei so vorwärts gekommen, daß er sich nachher ein Gut kaufen konnte. Die Fischer konnten eine Kuh ganz unsonst auf die Weide treiben, jetzt muß 20 M. jährlich dafür bezahlt werden. Das Schilfrohr um Bedden der Däher verkaufte die „Herrschaf“ theurer wie andernwärts. Ueberhaupt werde es an der einen Stelle von armen Leuten „herausgedrückt“, während sich anderwärts der Boden viel rationeller bewirtschaftet ließe. Es ist also auch hier viel berechtigte Unzufriedenheit, die, wie fast überall, von seiner Partei „hineingetragen“, sondern aus den Verhältnissen „erwachsen“ ist. Ich vertheile daher die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in Ostpreußen. — Es ist das persönliche Beden der armen Polen, als Menschen geachtet und nicht als Schweine angeworben worden zu sein, bemerkt ein bürgerliches Blatt in dieser Schilderung. Der Jopf im Postwesen. Man schreibt der „Frankf. Zig.“: „Ich habe an einem Posthalter der deutschen Reichspost eine deutsche Reichspostkarte für 5 Pf. gekauft, um einem Freunde eine Mitteilung zu machen. Ein paar Minuten darauf fällt mir indessen ein, daß ich diese Mitteilung schriftlicher Weise nicht per Postkarte machen kann. Da ich aber zufällig ein Kuvert bei mir habe, stecke ich meine Postkarte in dasselbe und gebe an den Schalter, um mir die Postkarte gegen eine Fünfpennigmarke umzutauschen. „Bedauere!“ schallt es mir entgegen, „daß geht gegen meine Instruktion. Wir dürfen weder umtauschen, noch das Geld zurückgeben!“ „Holt“, denke ich mir, „der deutschen Reichspost werde ich schon diese Ungebilligkeit heimzahlen!“ Ich stelle mich an das Schreibpult, schreibe eine x-beliebige Adresse auf die Postkarte und gehe noch einmal an den Posthalter, wo mir nun die beschriebene Postkarte gegen eine Fünfpennigmarke unweigerlich umgewechselt wird. Also echter Jopf: vollwertige Postkarten werden nicht zurückgenommen, entwertete jedoch für den vollen Kaufwerth! — Ein andermal habe ich eine entwerthete Postkarte, d. h. also eine verdirbene, die ich nicht mehr gebrauchen kann und die ich daher am Posthalter gegen eine neue Postkarte umtauschen will. Aber das geht nicht! Der Beamte erklärt mir, daß er nur beauftragt sei, das Geld oder andere Postwertzeichen dafür zu geben. „Nun, so geben Sie mir das Geld dafür!“ sage ich und erhalte 5 Pfennige, die ich sofort mit den Worten wieder hinlege: „Und für diese 5 Pfennige bitte ich um eine Postkarte“, die ich von dem ganz perplex dreinschauenden Beamten auch erhalte. Jetzt erlaube mir ein Mensch den Zweck und die Ursache dieser Bestimmungen.“

Brutales Urtheil eines Militärgerichtes. Vor dem Kriegsrat in Barmen eskalirte am 3. h. M. bei einer Strafkompanie hienende Röllner (Licht) wegen Verleumdung und Beleidigung eines Vorgesetzten. Licht verurtheilte strengst im barmhertigen Militärgericht die Strafe wegen Entweidung und wegen Verleumdung von Militärsoldaten. Als am 10. August h. J. der Feldwebel Koeler in die Zelle des Gefangenen trat, erklärte dieser, daß er nicht mehr arbeiten werde, da er die Militärhaft, in der man ihn mitbandelte, satt habe. Er verlangte in einem Zustands untergebracht zu werden, und als man ihm erklärte, daß dies nicht anginge, kämpfte er Mute aus und bröckte, ihm über das Treppengeländer des Gefängnisses zu werfen. Als am 3. d. M. der Präsident des Kriegsrates bei Anrufungen fragte, ob er nichts zu seiner Vertheilung vorzubringen habe, rief Licht einen Knopf von seiner Türe und schloßerte ihm gegen den Kopf des Verurtheilten. Der Wurf ging fehl, der Knopf traf eine Rahmenverfassung, prallte dann aber auf den Gesichtsschilder. Ob dieses Vergehens verurtheilt der Kriegsrat den Verurtheilten nach kurzer Beratung einmüthig zum Tode.

Ein vornehmer Mörder entdekt. Im Hintergarten eines Hauses im besten Viertel Glasgows wurden mehrere Seelen ermordet und jugendliche Mädchen bedrückt. Die Polizei kam hierdurch auf die Spur zahlreicher Mordthaten, die in dieses Haus gehörender Art, der Tod ist, begangen haben soll. Kinderworte. Mutter (strenge): „Johann, wo ist das Stückchen Kuchen, das hier gelegen ist?“ — Johann: „Das habe ich einem hungrigen Kinde gegeben.“ — Mutter: „Du lieber, lieber Junge! Komm, laß Dich küssen. Wer war denn dieses Kind?“ — Johann: „Ich, Mama.“

Literarisches.

Von der „Gleichheit“. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Witwen, Waisen) ist uns die Nr. 19 des 8. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Scherzereien der sozialistischen Organisation der Arbeiterinnen. II. — Zur Dienstbotenfrage. Eine Erwiderung. — Von Wally Jepsen. — Aus der sozialistischen Frauenbewegung. — Das freie Wort. Von John Dorn. (Schluß) Zeitschrift: Die Geschichte von unartigen kleinen Jungen. — Von Wally Jepsen. — Sozialistische Arbeiterinnen-Organisation. — Erwählte Schriftschreibern. — Frauenarbeit auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und des Verkehrs. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Frauenheimarbeit. — Frauenbewegung. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (einbezogen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1898 unter 2970) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

und Zimmer, der ohne Mißtrauen hineingegangen war, sank furchen Fuß tief unter! Er schwamm gut, aber sein linker Arm war noch schwach und die Strömung riß ihn fort, ohne daß er Zeit hatte, sich an den Weidenweigen festzuklammern, die ins Wasser hingen. Wenn sich nicht glücklicher Weise weiter unter eine leichte Stelle gefunden hätte, die ihm gestützte, Fuß zu fassen, würde er zwischen zwei Schlammhäufe gerathen sein, zwischen denen er nie wieder herausgekommen hätte. Der Bauer hatte inzwischen auf der Straße Halt gemacht, um zu sehen, was geschehen würde. Nicht packte die Wuth, und ich klebte mich schnell an, während ich ihm mit der Faust drohte. Er aber begann zu lachen und erreichte schnellen Schritts das Dorf. Zimmer war außer sich vor Entrüstung. Er wollte nach Comenich laufen und den Schurken ausfindig machen. Unglücklicher Weise war das unmöglich: suchte doch Einer einen Menschen, der zwischen drei- oder vierhundert Baracken verstreut ist! Und wenn man ihn auch gefunden hätte, was hätten wir ihm thun können? Endlich gingen wir nach dem Orte hinunter, wo man Grund fand und die freische des Wassers beruhigte uns. Ich erinnere mich noch, daß Zimmer auf dem Rückwege nach Leipzig nur von Wally sprach. „Das ganze Land ist gegen uns“, sagte er. „Die Bürger machen uns ein böses Gesicht, die Bauern wollen uns erfäufen, die Wirthe verweigern uns den Kredit, als ob wir sie nicht drei oder vier Mal erodert hätten! Und das Alles kommt von unserer ganz außerordentlichen Wille und Gutmüthigkeit: wir hätten erklären müssen, wir seien die Herrn! — Wir hätten den Deutschen Könige und Prinzen bewilligt, wir haben ihnen sogar nach den Namen ihrer Städte Herzöge, Grafen und Barone geschaffen, wir haben sie mit Ehren überhäuft — und das ist jetzt ihre Dankbarkeit.“

Am Anfang und Achtung vor der Bevölkerung zu befehlen, sollte man uns freie Hand bei den Leuten lassen, dann würden diese Banditen ein anderes Gesicht zeigen und uns freundlich ansehen wie Anno 1806. Gewalt ist Alles! Mit Gewalt macht man zuerst Reuten, denn wenn man sie nicht zum Abmarsch zwänge, würden sie Alle zu Hause bleiben. Aus den Reuten macht man durch Gewalt Soldaten, indem man ihnen Disziplin beibringt. Mit den Soldaten gewinnt man durch Gewalt Schlachten, und mit Gewalt geben Eimen die Leute Alles: sie richten Triumpfbogen für euch und nennen euch Helden, weil sie Furcht haben. Das ist's! Aber der Kaiser ist zu gut! ... Wenn er nicht so gut wäre, wäre ich heute nicht in Gefahr gekommen, denn zu erfäufen. Beim bloßen Anblick meiner Uniform würde der Bauer vor dem Gedanken zurückgeschreckt sein, mir eine Lüge zu sagen! So sprach Zimmer und die ganze Saale ist mir noch lebhaft im Gedächtniß. Sie trug sich am 12. August 1813 zu. Als wir nach Leipzig hineinkamen, bemerkten wir auf den Gesichtern der Einwohner eine stille Freude. Sie brach nicht offen hervor, aber die Bürger hielten beim Begegnen auf der Straße still und gaben sich die Hand, die Frauen gingen hin und her, um einander zu besuchen, und fogar in den Augen der Mägde, der Bedienten und der elenden Tagelöhner spiegelte sich eine Art innerer Ergehung. Zimmer sagte daher zu mir: „Man sollte meinen, die Deutschen seien lustig. Sie haben alle eine bessere Miene.“ „Ja“, erwiderte ich, „das kommt von dem schönen Wetter und dem Eingeben der Ernte.“ Es ist wahr, das Wetter war sehr schön. Als wir aber nach der Hofenstahl-Kaserne kamen, sahen wir unsere Offiziere unter dem großen Thorweg stehen und lebhaft mit einander reden. (Fortf. folgt.)

Neue Herren-

Knaben- u. Kinder-Anzüge
sind in großer Auswahl eingetroffen und in meinem dafür neu eingerichteten Verkaufslokal zur gefl. Ansicht ohne Staupzwang ausgestellt.
Einzelne Hosen in Massen-Auswahl.

Anfertigung nach Maasß
unter Garantie des guten Stigens.
Preise sehr billig.

Ein Posten einzelne Hosen u. Knaben-Anzüge
sollen verschleudert werden.

J. H. Frerichs, Ecke Mittel- und Börsenstraße.

Mitglieder des Banter Konsum-Vereins erhalten Dividenden-Marken.

Sertige Betten
(in Organwatt der Saubichkeit gefüllt) liefern
in jeder Preislage.

Neue Damen-

und Kinder-Kleiderstoffe
in großer Auswahl.

Einem Posten starke Baumwollstoffe zu Bett-
bezüge, per Meter 15 Pf.
Schlafdecken per Stück 60, 90, 100 Pf.
Zehr breiten, starken ungebl. Kessel für
Hemden und Bettbezüge, Meter 28 Pf.
Damen-Kesselhemden, groß und stark, Stück
90 Pf.
Große starke gestreifte Herren-Hemden per
Stück 1, 110 Pf.
Handtücher, starke Gerstenformwaare, St. 28 Pf.
Grauen, braunen und rosa Varchent per
Meter 30 bis 35 Pf.

Arbeiter-Turnverein Phönix.
Freitag den 16. Septbr.,
Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Zur Arche“.
Tagesordnung:
1. Zeitung und Aufnahmen.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sprechstunde.
Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr im
Hotel Banter Hof in Banter Sprech-
stunden ab.
Rechtsanwalt **Carstens,**
Oldenburg.

**Total-
Ausverkauf.**
(Nur noch kurze Zeit.)
Helle Sommer-Anzüge für
einige Mark, dunkle Herren-
Anzüge, Heberzieher, Pele-
rinen-Mäntel, ca. 200 Stück
Kinder-Anzüge zu jedem
annehmbaren Preis.

Franz Jakubczyk,
Markt- und Kieler Str. Etc.

Die so viel nachgefragten
kleinen geräucherten
Schinken
à Pfand 55 Pf.
sind in ff. Qualität wieder vor-
rätig bei
J. D. Wulff,
Alte Straße 2.

Neu! Neu!
Selbstthät. Backmehl
mit Gewürz
in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pf.
empfiehlt
R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz.
Böden und Halbsohlen
aus allerbestem, haltbarem Leder em-
pfehlen zu bekanntem sehr billigen Preisen
Die Leder-, Schäfte und Schuhmacher-
artikel-Handlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Knoorrstraße 6, am Marktplat.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinkweg 26.
Expd. des Nordd. Volksblattes.
Volks-Buchhandlung.
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Junge Mädchen,
die das Plätten erlernen wollen,
können sofort bei uns eintreten.
**Neumann's Fein- und Hand-
schuh-Wäscherei,** Marktstr. 5.
Zu vermieten
zum 1. Oktober eine dreiräumige Ober-
wohnung mit allem Zubehör.
C. E. Werner, Banter Straße 2.

Sarg-Lager.
Halte Särge in allen Größen
bei Bedarf billigst empfohlen.
W. Gathemann, Kopperhörn.

Immobil-Verkauf.
Zum Verkaufe des dem Schmied Herrn
Carl Wende zu Heppens und dessen
minderjährigen Kindern gemeinschaftlich
gehörigen

Immobilis
Hlmenstraße Nr. 16 hiersebst, wiew
weiter Termin auf
Sonnabend den 17. d. M.,
Nachm. 6 Uhr,
in Traugott's Restauration an der
Hlmenstraße hiersebst angesetzt.
Heppens, den 12. September 1898.
R. Abels.

Immobil-Verkauf.
Im Auftrage habe ich ein zu Tou-
beich belegen
Hausgrundstück
(Haus mit 4 Wohnungen und 0,9303 ha
Garten), in gutem baulichen Zustande
befindlich, zum beiliebigen Antritt sehr
billig zu verkaufen. Angekündigt 1000
bis 1500 Mk., feste Hypotheken vor-
handen. Das Anwesen eignet sich sehr
für einen strebsamen Mann aus dem
Arbeiterstande.
Heppens, den 12. September 1898.
R. Abels.


40 Stk. große u. kleine
Schweine
billig auch auf Zahlungsfrist
zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Zu vermieten
eine freundlich zweiräumige Oberwoh-
nung zum 1. November.
E. Jansen, Neue Wiltz, Str. 46.
Für Zahnelidende
bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1-7 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.
A. Brudenberg,
Marktstraße 30.
Drucksachen aller Art
sind gefachmacht und billig Paul Dug.

Alle Damen- und Herren-Mode-Journale
sowie sämtliche Fachschriften liefert pünktlichst
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Die Lederhandlung
von
B. F. Schmidt, Marktstr. 33
empfiehlt die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall
zu den billigsten Preisen.
Auch bringe ich meine **Maasßstapperei** in empfehlende Erinnerung.

Musikinstrumenten-Handlung
von **Julius Luderer**
Klingenthal, Kirchstr. Nr. 105
empfiehlt alle Sorten von Musikinstrumenten.
Spezialität:
 **Mund- und Ziehharmonikas,**
 **Zithern, Geigen usw.**
sowie alle Bestandtheile zu Instru-
menten wie **Saiten, Bogen** u. Lieferung nur gegen Nachnahme.
Alle Parteigenossen werden ganz besonders auf dieses Angebot
aufmerksam gemacht, da Inhaber durch Maßregelung für Wahlthätig-
keit gezwungen wurde, sich selbstständig zu machen.

Der wahre Jacob Nr. 316
ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Unkel Bräsig
in 'n Rahmstädter Reform-Verein
nebst seiner Rede:
**Woher sich de Armanth in de Welt stammt und worüm
sei noch immer dorin begäng is.**
Separat-Abdruck aus „Ut mine Stromtid“ v. Fritz Reuter.
Preis 10 Pf. Vorrätig in der
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Als mildeste u. sparksamste
Toilette-Seifen
empfiehlt:
**Ellienmilch-
Myrrholin-
Salutaris-
Eulen-
Palmitin-
Konkurrenz-
Hyg. Fett-**
Seifen
R. Keil, Drog., z. roth. Kreuz.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liefert schnellstens
G. Buddenberg.

Zu vermieten.
Unter meiner Nachweisung ist auf so-
fort ein in der Nähe des Wilhelm-
shavener Bahnhofes günstig belegener
Schöner Laden
mit Wohnung, abgeschlossenen Boden-
raum und Pferdebox zu vermieten.
Mandatar G. Schwitters,
Banter, Werfstraße 22.

Zum Waschen und Reinigen
empfiehlt sich ein tüchtige propere
Frau. Nähere Auskunft ertheilt
die Expedition dieses Blattes.

Neu! Neu!
Soeben eingetroffen:
Ein Blick
in den Zukunftsstaat.
Produktion und Konsum
im Sozialstaat.
Preis 1,50 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Korff in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.